Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 67. Donnerstag, den 9. Juni 1927. 20. Jahrgang.

Es ist auf Erd kein schöner Kleid,
Denn Tugend, Ehr, und Redlichkeit;
Je länger man dasselbe trägt,
Je mehr es ziert und wohl ansteht.

Der Sieg über den Ozean.

Deutschland hat den amerikanischen Ozeanflieger Clarence Chamberlin und den ersten Transozeanpassagier Levine herzlich willkommen geheißen. Mag sein, daß der Empfang, den die französische Hauptstadt dem tollkühnen Kapitän Lindbergh bereitete, überschwenglicher war. Das sind Unterschiede der Natur. Der Norden ist kühler und zurückhaltender. An Begeisterung und an ehrlicher Anerkennung hat es aber auch Deutschland ganz gewiß nicht fehlen lassen. Kottbus brachte den unerwarteten Gästen Huldigung auf Huldigung dar, trug ihre Namen in das Goldene Buch der Stadt ein, überschüttete sie mit Blumen und Geschenken und ernannte die Boten der mächtigen Vereinigten Staaten zu seinen Ehrenbürgern. Die Reichshauptstadt wartete viele Stunden in Wind und Wetter, hielt bis spät in die Nacht auf dem Tempelhofer Flughafen Ausschau und kehrte am nächsten Tage in unzähligen Massen nach dem Flugplatz zurück, um die Flieger mit donnernden Hurrarufen willkommen zu heißen. Bei der Abfahrt vom Flugplatz stauten sich in den Straßen die Massen, und vor der amerikanischen Botschaft sammelten sich unzählige Bewunderer, die immer wieder die Flieger zu sehen verlangten. Schließlich gab ein Student ein Telegramm auf, in dem die Flieger um ein nochmaliges Erscheinen ersucht wurden. Das Telegramm hatte Erfolg und so konnte Berlin seinen Gästen erneut Huldigungen darbringen.

Wie die Bevölkerung, hielt auch das amtliche Deutschland mit Anerkennung nicht zurück. Zur Begrüßung auf dem Tempelhofer Flugplatz hatten sich Vertreter der Reichsregierung, der Heeresleitung, der Stadt sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten eingefunden. Am Mittwoch empfing der Reichspräsident von Hindenburg die Flieger, am Nachmittag gab Reichskanzler Dr. Marx einen Tee, am Abend fand in der amerikanischen Botschaft ein großes Essen statt. Zum heutigen Donnerstag hat der deutsche Außenminister die Amerikaner zum Frühstück geladen, in den Abendstunden veranstaltet der Aeroklub einen Empfang und am Freitag folgen die Reichshauptstadt und der Reichsverkehrsminister.

Was bedeutet nun der neue Flug über den Ozean? Zunächst eine neue Rekordleistung auf dem Gebiete des Sports. Ein Flug über den Ozean stellt eine Leistung dar, die nur unter Einsatz des Lebens erzielt werden kann. Ein Versagen des Motors, ein Augenblick der Schwäche nach stundenlangem Fluge vom Morgen zur Nacht und wieder zum Morgen, ein plötzlicher Wirbelsturm, wie er über dem Ozean nicht gerade selten ist, bringt die Flieger in höchste Gefahren und kann leicht ihren Tod zur Folge haben. Nungesser und Coli sind diesen Gefahren zum Opfer gefallen und ruhen heute irgendwo auf dem Grunde des Ozeans! Daneben bringt ein Ozeanflug auch sonst noch Unannehmlichkeiten in Hülle und Fülle. Chamberlin hat wiederholt wegen der Stürme Höhen von 6000 Meter aufsuchen müssen und hat dort unter der Kälte empfindlich zu leiden gehabt.

Weiterhin kommt dem Ozeanflug auch große Allgemeinbedeutung und schließlich auch politische Bedeutung zu. Reichsminister Dr. Curtius hat in seiner Begrüßungsrede ausdrücklich auf diese Seite des Fluges hingewiesen und betont, daß der Flug einen neuen Schritt zur Annäherung und Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen darstellt. Bestimmung der Menschheit sei es, die Kräfte der Natur sich dienstbar zu machen, um allen bessere Daseinsbedingungen zu verschaffen. Auf diesem Wege ist jetzt eine neue Etappe gewonnen und die neuen Grenzzeichen menschlicher Leistungsfähigkeit sind diesmal in deutsche Erde gesteckt worden! Auf einen ähnlichen Ton waren auch die Ausführungen des amerikanischen Botschafters Schurman gestimmt.

Chamberlin hat in der Tat Grenzen überbrückt und neue Wege gebahnt. Wird der Flug praktische Folgen zeitigen? Die Hoffnung auf eine ständige Luftverbindung über den Ozean hat neue Nahrung erhalten! Besonders durch den Flug Chamberlins! Lindbergh war ein tollkühner Pilot, der dem Ozean im Strohhut trotzte und damit den sportlichen Siegeskranz errungen hat. Lindbergh hat eine einmalige — allerdings glänzende Leistung, — vollbracht! Anders Chamberlin. Sein Flug erfolgte nach langen Vorbereitungen und Sicherungen: Die Columbia war mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet, mit Ballast beschwert, reichlich mit Benzin versorgt und trug außerdem noch einen Begleiter, den ersten Transozeanpassagier! Damit ist Chamberlin zum Wegebereiter des späteren Atlantikflugverkehrs geworden! Er ist der Mann der Zukunft und des technischen Könnens. Sein Flug ist ein Auftakt und ein verheißungsvoller Anfang. In diesem Sinne hieß besonders der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Lufthansa, Generaldirektor Dr. von Stauß, die Piloten willkommen. Chamberlin sei ein Pionierpilot der Verkehrsluftfahrt, der die Strecke Berlin—New York geöffnet und damit gezeigt habe, daß diese Strecke regelmäßig beflogen werden kann!

An entsprechenden Versuchen wird es in nächster Zeit nicht fehlen. Das unterscheidet Chamberlins Flug von dem Lindberghs! Kapitän Lindbergh flog als tollkühner Held und mit lachenden Augen — ins Ungewisse und trotzte dem Ozean. Chamberlin aber flog mit Ballast unter Beachtung aller Sicherungen und bezwang den Ozean, tat den ersten Schritt zu einer ständigen Verbindung zwischen Europa und Amerika. Und das Ziel dieses Fluges war Deutschland, dessen Weltgeltung damit erneut anerkannt worden ist!

Russische Note an Polen.

Wie Wojkow ermordet wurde. — Ein persönlicher Racheakt? — Strenge Untersuchung angeordnet.

Die Ermordung des russischen Gesandten Wojkow in Warschau wird von der Presse der europäischen Länder überaus ernst beurteilt. Im allgemeinen wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bluttat keine schweren Komplikationen auslösen möge. Die polnische Regierung hat sofort eine strenge Untersuchung der Mordtat angeordnet und der russischen Regierung ihr Beileid ausgesprochen. Die polnische Presse verurteilt das Verbrechen aufs schärfste und hebt dabei besonders hervor, daß Wojkow der gemäßigten Richtung angehört habe und stets für eine polnisch-russische Verständigung eingetreten sei. Die russische Regierung hat dem polnischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreicht, in der gesagt wird, die verschiedenen Ueberfälle auf Sowjetinstitutionen und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England habe die Tätigkeit terroristischer Reaktionsgruppen entfesselt, die in ihrem Haß gegen die Arbeiterschaft zur Waffe des politischen Mordes greifen. Danach heißt es:

Die Regierung der Sowjetunion sieht in der Ermordung ihres Gesandten auch eine Folge davon, daß von seiten der polnischen Regierung nicht alle notwendigen Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer konterrevolutionärer terroristischer Organisationen ergriffen wurden. Die russische Regierung warnte die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen und glaubt, daß die polnische Regierung die Verantwortung für das Geschehene nicht abzulehnen vermag. Sie behält sich das Recht vor, nach Eintreffen erschöpfender Nachrichten über das in Warschau verübte Verbrechen zu dieser Frage zurückzukehren.

Ueber die

Einzelheiten der Tat

sind noch einige neue Meldungen bekannt geworden. Die polnischen Behörden betonen, von der Abreise Wojkows und der Durchreise des russischen Vertreters in London, Rosengolz, nicht benachrichtigt worden zu sein. **Ueberdies habe Wojkow sofort nach seinem Amtsantritt einen persönlichen Schutz durch polnische Polizei strikte abgelehnt.** Der Mörder des Gesandten Wojkow, Koverda, ist polnischer Staatsbürger russischer Nationalität, Student am russischen Gymnasium in Wilna und Sohn eines russischen Offiziers und Beamten. Blättermeldungen zufolge hat er am 22. Mai Wilna verlassen und sich nach Warschau begeben, um einen Paß zur Einreise nach Rußland zu erlangen. Da ihm dieser verweigert worden sei, habe er den Gesandten aus Rache erschossen. Nach anderen Meldungen soll es sich um einen Racheakt wegen der Ermordung der Zarenfamilie handeln. Wojkow soll nämlich den Todesbefehl, auf Grund dessen die Zarenfamilie seinerzeit in Sibirien ermordet wurde, mit unterzeichnet haben.

Wie noch berichtet wird, hatte Wojkow am Vorabend des Mordtages ein Telegramm des russischen Geschäftsträgers in London Rosengolz erhalten, in dem dieser seine Durchreise ankündigte und Wojkow zum Bahnhof bat. Da Wojkow das Telegramm streng geheim hielt, ist unerklärlich, wie Koverda von der Abreise der Diplomaten Kenntnis erhalten hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein

Vertrauensbruch seitens eines Beamten

der polnischen Telegraphenverwaltung vorliegt. Die polnischen Behörden glauben jedoch, daß der Mörder dem Gesandten vor dem Botschaftsgebäude auflauerte und ihm im Auto zur Bahn folgte. Auf dem Bahnsteig trat Koverda an den Gesandten heran, wechselte mit ihm einige Worte und zog dann seinen Revolver. Hierbei kam es zu einem regelrechten Feuergefecht, da der russische Gesandte das Feuer erwiderte und vier Schuß abgab. Im weiteren Verlauf des Feuergefechts sank Wojkow schließlich, von acht Kugeln durchbohrt, zur Erde. Die Leiche des Ermordeten wird am heutigen Donnerstag nach Moskau überführt.

Im Zusammenhang mit dem Gesandtenmord fand im Belvedere eine Beratung statt, an der Marschall Pilsudski, Vize-Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski und Innenminister Sladkowski teilnahmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. Juni 1927.

— Reichspräsident v. Hindenburg und Ministerpräsident Braun übernahmen das Ehrenprotektorat über die Gartenbau- und Gewerbeausstellung in Liegnitz.

— Der sächsische Ministerpräsident hat die zurückgetretenen Minister mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

— Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind wegen des Regierungswechsels in Bukarest vorläufig verschoben worden.

— Vom 9. bis 14. Juni findet in Königsberg eine deutsche Kolonialtagung statt.

*

:: **Schwere Schlägerei in Herzsprung.** Auf einem Tanzvergnügen in Herzsprung kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen roten Frontkämpfern und Stahlhelmern. Mit Tischmessern, Hacken und Mistgabeln bewaffnet ging man aufeinander los. Zwei der Beteiligten erhielten derart schwere Verletzungen, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Einem Angehörigen des Stahlhelm wurde eine Mistgabel in den Leib gestoßen, während einer der roten Frontkämpfer mehrere Messerstiche und Hiebwunden erhalten hat.

Rundschau im Auslande.

‡ Im großen Sitzungssaale des Friedenspalastes im Haag wurde die 19. Tagung des Internationalen Kolonial-Instituts eröffnet.

‡ In Wien fand ein internationaler Gesellentag der katholischen Gesellenvereine statt.

‡ Der tschechoslowakische Gesandte hat den Ozeanfliegern eine Einladung nach Prag übermittelt.

‡ Der Gesundheitszustand des rumänischen Königs hat sich erneut verschlimmert.

‡ Im weiteren Verlauf der Festlichkeiten anläßlich des deutschen Flottenbesuchs in Portugal fanden Fußballwettkämpfe, Diners und ein Bordfest statt.

*

Die Chinaverträge vor der Arbeitskonferenz.

‡ In der letzten Plenarsitzung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf hat der chinesische Regierungsdelegierte die Konferenz um die moralische Unterstützung Chinas und seiner Versuche, „sich vom Joch jener Fremdmächte zu befreien, die ungleiche Verträge mit China haben"; ferner verlangte er die Anwendung des Völkerbundspaktes auf die ungleichen Verträge, unter denen China leidet.

Frankreichs Kommunisten wollen das Heer aufwiegeln.

‡ In den letzten Tagen wurden in eine Kaserne in Le Mans in Frankreich antimilitaristische Drucksachen geworfen. Da die Täter nicht mehr zu ermitteln waren, nahm die Polizei Haussuchungen in den Räumen der kommunistischen Partei und bei mehreren kommunistischen Agitatoren vor. Dabei sollen zahlreiche Dokumente beschlagnahmt worden sein.

Deutschlands Kolonien vorbildlich!

‡ In einer kurzen Erklärung über die gegenwärtige Lage in Südafrika führte der südafrikanische Ministerpräsident General Herzog aus, eine Bewegung für eine Rückgabe der Kolonie an Deutschland sei in der alten Bevölkerung nicht zu verzeichnen. Die Einwanderung von Ansiedlern aus der Union und aus Deutschland habe sich genau ausgeglichen. **Nach seiner Erfahrung mit deutschen Kolonisten sei er der Ansicht, daß es kein besseres Element für die Zukunft von ganz Südafrika gebe, als die Deutschen, die den Farmern in der ganzen Union zum Vorbild dienten!**

Die Ozeanflieger bei Hindenburg.

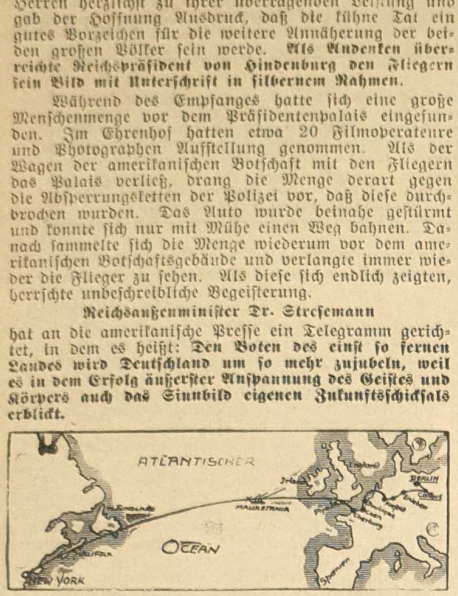
Neue Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung.

Am Mittwoch Vormittag empfing Reichspräsident von Hindenburg die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die von dem amerikanischen Botschafter eingeführt wurden, und ließ sich von ihnen nähere Einzelheiten über ihren Flug von New York nach Deutschland erzählen. Er beglückwünschte die beiden Herren herzlichst zu ihrer überragenden Leistung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kühne Tat ein gutes Vorzeichen für die weitere Annäherung der beiden großen Völker sein werde. **Als Andenken überreichte Reichspräsident von Hindenburg den Fliegern sein Bild mit Unterschrift in silbernem Rahmen.**

Während des Empfanges hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Präsidentenpalais eingefunden. Im Ehrenhof hatten etwa 20 Filmoperateure und Photographen Aufstellung genommen. Als der Wagen der amerikanischen Botschaft mit den Fliegern das Palais verließ, drang die Menge derart gegen die Absperrungsketten der Polizei vor, daß diese durchbrochen wurden. Das Auto wurde beinahe gestürmt und konnte sich nur mit Mühe einen Weg bahnen. Danach sammelte sich die Menge wiederum vor dem amerikanischen Botschaftsgebäude und verlangte immer wieder die Flieger zu sehen. Als diese sich endlich zeigten, herrschte unbeschreibliche Begeisterung.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

hat an die amerikanische Presse ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: **Den Boten des einst so fernen Landes wird Deutschland um so mehr zujubeln, weil es in dem Erfolg äußerster Anspannung des Geistes und Körpers auch das Sinnbild eigenen Zukunftsschicksals erblickt.**



Die Route der Ozeanflieger.

Gegen Versailles und Korridor!

Eine Rede des preußischen Innenministers in Königsberg.

Der preußische Innenminister Grzesinski hat am Mittwoch eine viertägige Informationsreise durch die Provinz Ostpreußen angetreten. Der Minister stattete zunächst der Stadt Elbing einen Besuch ab und begab sich dann im Kraftwagen nach Frauenburg zu dem Bischof Augustinus und von da aus nach Königsberg. In Königsberg erfolgte in den Abendstunden ein Empfang, an dem sämtliche Behörden, Verbände und Berufsorganisationen teilnahmen. Der Minister wies auf die Leiden hin, die Ostpreußen durch den Russeneinfall und den Versailler Vertrag zu erdulden gehabt habe. Reich und Staat seien von ehrlichstem Wollen beseelt, den bedrängten Gebieten des Ostens, und vornehmlich der infolge ihrer insularen Lage besonders arg geschädigten Provinz Ostpreußen, unter Anspannung aller vorhandenen Mittel zu helfen. Welcher Weg am besten zu gehen ist, soll und könne nur entschieden werden im engsten Einvernehmen mit der Bevölkerung selbst.

Der Minister geißelte dann den Versailler Vertrag in scharfen Worten und machte ihn in erster Linie für die Not Ostpreußens verantwortlich. Der Versailler Vertrag habe Ostpreußen von seinem einzigen russischen Unterland abgeschnürt, habe die Störung der Wirtschaftsverbindungen mit den Oststaaten verursacht und habe vor allem den unsinnigen Korridor geschaffen, der sich in einer Breite von 90—225 Kilometern zwischen Ostpreußen und das übrige Reich schiebt.

Das Fundament der ostpreußischen Wirtschaft sei die Landwirtschaft. Ostpreußens Bedeutung als Kornkammer für Deutschland sei durch den Verlust Posens, Westpreußens und des Memellandes noch erhöht worden. Von 2,2 Millionen Einwohnern seien 1,4 Millionen in landwirtschaftlichen Berufen tätig. Vor dem Kriege seien durchschnittlich 17 500 Personen aus Ostpreußen ausgewandert, in der Zeit vom 1. September 1923 bis zum 16. Juni 1925 seien es 160 000 Personen gewesen. Das offenbare die Not Ostpreußens. Hier müsse durch eine

großzügige Ostsiedlung

Abhilfe geschaffen werden. Ein dichtes Netz lebensfähiger Siedlungen hebt den Absatzmarkt und hilft den Ueberschuß der Landbevölkerung an Ort und Stelle zu halten.

Wiltons Ernennung vollzogen.

Bis März 1928 Präsident der Saarregierung.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes gibt amtlich bekannt, daß der Engländer Wilton vom derzeitigen Ratspräsidenten Dr. Stresemann nach Verständigung mit den übrigen Ratsmitgliedern und auf Antrag des Berichterstatters Scialoja zum Mitglied und Präsidenten der Saarregierungskommission ernannt worden ist. Sein Mandat läuft bis zum 31. März 1928.

Schlußdienst.

:: **Der Deutsche Städtetag gegen die Portoerhöhung.** Der Deutsche Städtetag richtete an den Verwaltungsrat der Reichspost eine Eingabe, in der er um die Ablehnung der Gebührenvorlage ersucht. Die geplante Gebührenerhöhung würde die gemeindlichen Ausgaben wesentlich steigern und mache die auch von den Städten angestrebten Steuererleichterungen unmöglich.

:: **Raiffeisentagung in Köln.** Im Rahmen der 50jährigen Jubiläumstagung der Deutschen Raiffeisen-Organisation tagte in Köln der Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten. Anschließend daran fand der 22. Verbandstag des Rheinischen Raiffeisenverbandes statt, zu dem aus allen Teilen Deutschlands führende Männer der Organisationen erschienen waren. Bericht und Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Weitere Tagungen hielten die Raiffeisen-Lebensversicherungsbank sowie die Deutsche Raiffeisenbank ab.

Stresemanns Unterredung mit Tschitscherin.

— **Berlin,** 9. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist von Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt. Vor seiner Abreise nach Berlin gab der Minister ein Frühstück, an dem auch der Leiter der russischen Außenpolitik Tschitscherin teilnahm. Im Anschluß daran hatte Dr. Stresemann eine etwa dreistündige Unterredung mit Tschitscherin. Wie verlautet, soll Dr. Stresemann darauf hingewiesen haben, daß er den Zeitpunkt für einen Besuch schlecht gewählt habe. Deutschlands Haltung gegenüber Rußland habe sich nicht geändert und werde nicht geändert.

Vom Kreuzer „Emden".

— **Berlin,** 9. Juni. Der Kreuzer „Emden" ist planmäßig am 7. Juni von Hakodate nach Dutch-Harbour auf den Aleuten in See gegangen.

Verhaftung eines Deutschen in Memel.

— **Memel,** 9. Juni. Der Geschäftsführer der Memeler Zweigstelle der „Memelländischen Rundschau", Hertel, wurde zur Verbüßung einer Arreststrafe von sieben Tagen verhaftet. Hertel war vom Memeler Kriegskommandanten zu einer Strafe von 200 Lit verurteilt worden, weil er neben anderen Zeitschriften auch eine illustrierte Zeitschrift ausgehängt hatte, in der ein Aufsatz „Verlorenes Deutschtum" sich mit dem Memelgebiet befaßte.

Chamberlin in Berlin.

Der Abschied von Cottbus. — Begrüßungsfeier in der Reichshauptstadt.

Unter tatkräftiger Hilfe der deutschen Lufthansa ist die Columbia in harter und angestrengter Arbeit wieder repariert worden. Rasch wurde ein neuer Ersatzpropeller herbeigeschafft, der dann unter schwierigen Verhältnissen anmontiert wurde. Am Dienstag Mittag gegen 1 Uhr gelang es Chamberlin, die „Columbia" wieder frei zu bekommen. Er überflog einige Male die Stadt, während die Bevölkerung große Begeisterung zeigte und heller Jubel laut wurde. Danach ging Chamberlin erneut nieder. Inzwischen war aus Berlin ein Flugzeuggeschwader nach Cottbus abgegangen, das den Flieger einholen sollte. Um 4 Uhr 15 nachmittags erfolgte der Start nach Berlin. Cottbus nahm Abschied von seinen Ehrenbürgern. Tücherwinken und Hurrarufe, und bald war die Stadt den Blicken der Flieger entschwunden. Gegen ½6 Uhr wurde die Columbia in Begleitung von 14 Flugzeugen über der Reichshauptstadt gesichtet. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, die Sonne lachte vom Himmel herab und in den Straßen wurden begeisterte Huldigungskundgebungen laut. Auf dem Tempelhofer Feld hatte sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden. Das Flugzeuggeschwader machte zunächst einen Rundflug über Berlin und landete dann gegen 6 Uhr mit der Columbia auf dem Tempelhofer Flugplatz.

Der Ozeanflieger Chamberlin.

Unter Hurrarufen einer unzähligen Menschenmenge, die eine dichte und undurchdringliche Mauer bildete, war die „Columbia" mit dem Begrüßungsgeschwader gelandet. Die Polizei hatte große Arbeit zu leisten, um zu verhindern, daß die Begeisterung der Menge einen Ansturm auf das Flugzeug auslöste und dieses beschädigte. Namens der Reichsregierung entbot

Reichsminister Dr. Curtius

den Fliegern einen herzlichen Willkommensgruß. Er übermittelte ihnen die Grüße und Glückwünsche der Regierung und des deutschen Volkes und feierte den Wagemut und Sportsleistung der Flieger in beredten Worten. Im Namen der Reichshauptstadt begrüßte Bürgermeister Scholz die Flieger zu ihrem großartigen Erfolge. Er hieß die kühnen Segler der Lüfte und Ueberwinder des Ozeans herzlich willkommen. Berlin wünsche den Piloten schöne Tage in der Reichshauptstadt. Der Empfang durch die Volksmasse habe gezeigt, daß die Sympathie der Berliner den Fliegern hell entgegenschlage. Danach hieß auch der amerikanische

---

Im Sturme der Leidenschaft.

18] Roman von Otto Elster.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Ich denke," entgegnete er, „wir werden uns bald näher kennen lernen. Wenn ich nicht irre, interessieren Sie sich für das Schicksal Doktor Bernuths?"

Ellen errötete.

„Doktor Bernuth verkehrte allerdings viel in meinem elterlichen Hause . . ."

„Ich weiß, mein Fräulein," versetzte der Justizrat rasch. Und ich weiß auch, welcher Magnet ihn dorthin zog. — Ah, Sie brauchen nicht zu erröten, gnädiges Fräulein!" fuhr er lächelnd fort. „Ich bin ein Freund Bernuths, und ehe er hierher fuhr, vertraute er mir seine Pläne an. Und jetzt, mein Fräulein, hat er mich ersucht, seine Angelegenheit hier zu führen. Sie kennen ja diese Angelegenheit — diesen schmachvollen Verdacht, der auf ihm ruht. — Sie teilen sicherlich diesen Verdacht nicht?"

„Nein, mein Herr!"

„Das dachte ich mir. Und werden Sie mir helfen, diesen Verdacht zu zerstreuen?"

„Wenn ich dazu imstande bin, gern."

„Ich danke Ihnen. Ich war davon überzeugt, nach dem, was mir Bernuth sagte."

„Sie haben ihn gesprochen?"

„Ja, gestern abend noch, gleich nach meiner Ankunft. Als sein Verteidiger hatte ich Zutritt zu dem Untersuchungsgefängnis. Das ist ja eine ganz verzwickte Geschichte, aber wir wollen schon Klarheit in sie bringen. Habe schon viel dunklere Sachen aufgeklärt. Ich muß nur erst einen Faden haben, dann rolle ich das Knäuel dieser Mißverständnisse auf. Bernuth ist unschuldig, davon bin ich überzeugt."

Ellen entsann sich, den Namen des Justizrats als den eines der berühmtesten Verteidiger Berlins gehört zu haben. Und mit einem Male zog eine Hoffnung in ihr Herz ein. Da hatte sie ja einen Verbündeten in ihrem Kampfe um die Unschuld Bernuths!

Aber durfte sie ihm volles Vertrauen schenken? Durfte sie ihm den Ruf Edithens überantworten?

Zweifelnd und schweigend sah sie vor sich hin.

„Sie mißtrauen mir," fuhr er fort. „Ich bemerke es wohl. Aber hier" — damit entnahm er seiner Brieftasche einen Brief — „sehen Sie hier das Schreiben Doktor Bernuths, in dem er mich um meinen Beistand ersucht. Bitte, lesen Sie es selbst — es ist ja naturgemäß nur kurz gehalten."

Ellen las:

„Lieber Freund! Ich bin in eine ärgerliche Angelegenheit verwickelt, in der ich Ihres Beistandes als Jurist und Freund bedarf. Ich bin unter dem Verdacht, einen Mord oder Totschlag begangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden. Sie, der Sie mich genau kennen, werden das Wahnsinnige dieses Verdachtes von vornherein erkennen. Doch muß ich selbst als Jurist anerkennen, daß einige Verdachtsmomente vorliegen. Um diese zu zerstreuen, bedarf ich Ihrer Hilfe. Kommen Sie, bitte, hierher, damit ich mit Ihnen, als meinem Verteidiger, alles Nähere besprechen kann. Die Untersuchung führt der hiesige Amtsrichter Schuhmacher, ein tüchtiger und kenntnisreicher Jurist. Mit bestem Gruß Ihr ergebenster

Erich Bernuth."

„Nun?" fragte der Justizrat lächelnd, so daß man seine großen weißen Zähne sah, „haben Sie nun Vertrauen zu mir?"

Ellen reichte ihm den Brief zurück.

„Ja, Herr Justizrat," entgegnete sie, ihn offen anblickend. „Ich vertraue Ihnen und danke Ihnen von Herzen, daß Sie sich an mich gewandt haben. Ich bin, ebenso wie Sie, von der Unschuld Doktor Bernuths überzeugt und bin bereit, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um seine Unschuld an das Licht zu bringen."

„Bravo, gnädiges Fräulein! Ich war davon überzeugt!" rief der Justizrat und drückte Ellen die Hand.

„Aber wie kann ich Ihnen helfen?" fragte Ellen zaghaft.

„Vor allem, mein liebes Fräulein," entgegnete der Justizrat, „würden Sie mir ein Bild des Lebens, der Gewohnheiten der Verstorbenen beschreiben und mir über den Charakter der nächsten Bekannten Ihrer Stiefmutter Aufschluß geben. Der Charakter Ihres Herrn Vaters ist mir bekannt, darüber brauchen Sie mir nichts zu sagen. Aber da ist noch ein Herr — dieser Weltreisende Robert von Forstenburg — über ihn und sein Verhältnis zu der Verstorbenen erführe ich gern Näheres."

Ellen sah sich scheu um; ein Kellner räumte die Tische auf und blickte ab und zu nach ihnen hinüber.

„Sie haben recht," fuhr Warendorf leise sprechend fort, „hier ist nicht der richtige Ort zu solchen Mitteilungen. Wollen wir einen Spaziergang machen — vielleicht an den Strand?"

„Dort würden wir meinem Vater und Herrn von Forstenburg begegnen."

„Richtig! So lassen Sie uns in den Wald gehen. Ich kann mir dabei gleich die Umgebung des Herrnhofes und des Felsens ansehen, von dem die unglückliche Frau abgestürzt ist. Sind Sie bereit?"

„Ja," sagte Ellen aufatmend. „Ich werde mir nur Hut und Jackett holen."

„Gut, ich erwarte Sie vor dem Hotel. Und noch eins, liebes Fräulein — ich weile hier vorläufig inkognito — als einfacher Vergnügungsreisender. Meine Eigenschaft als Anwalt und Verteidiger Bernuths braucht vorläufig nicht bekannt zu werden. Nicht wahr, Sie verraten mich nicht?"

„Gewiß nicht. Ich verstehe Sie vollkommen, Herr Justizrat."

„Nun, dann ist alles gut. Also auf Wiedersehen in zehn Minuten — nicht wahr?"

Ellen nickte ihm zu und entfernte sich, um sich für den Spaziergang umzukleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Botschafter Schurman die großen Söhne seines Landes mit einer in englischer Sprache gehaltenen Rede herzlich willkommen. Als die Flieger ihren Dank anbringen wollten, erschütterte ein brausendes, vieltausendstimmiges Hurra die Luft. Die Hurrarufe wiederholten sich und steigerten sich, als die Flieger auf die „Columbia" gehoben und so photographiert wurden. Nun wurden die Piloten in das Auto der amerikanischen Botschaft gebracht und im Triumphzug durch die Straßen Berlins in die amerikanische Botschaft geleitet, wo in den Abendstunden ein kleiner Empfang im intimen Kreise stattfand.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. Juni 1927.

+ **Heimatspiel „Kuno und Else".** Gestern Abend fand unter Beisitz des Herrn Fr. Junghenn Kassel, eine Hauptprobe aller Akte des Heimatspieles „Kuno und Else" statt, die in allen ihren Teilen gelang. Wie wird die Aufführung erst wirken, wenn die Spieler, — 45 an der Zahl — in den historischen Kostümen des Mittelalters und bei entsprechender Bühnendekoration und Bühnenbeleuchtung auftreten? Die Spieler sind durchweg mit innerer Anteilnahme bei der Sache. Die Spitze des Dr. N. in seinem Bericht über das Reformationsfestspiel in Marburg in Nr. 148 der Kassler Post, „daß uns fürderhin nicht immer solche Abschweifungen vorgesetzt werden, wie sie uns in den letzten Jahren in Kassels näherer und weiterer Umgebung als „Festspiele" zur Genüge vorgesetzt worden sind, lehnen wir, was unser Festspiel betrifft, ganz entschieden ab. Die Eigenart des Festspiels „Kuno und Else" beruht auf der Betonung des Spiels, wie es Dr. N. mit Recht fordert. Von vielen Seiten sind der Spielleitung namhafte Geldspenden für die Aufmachung des Spiels zugewendet worden, die es ihr ermöglichen, das Heimatspiel in neuem Gewande zu zeigen. Allen gütigen Spendern schon jetzt herzlichen Dank. An der Bürgerschaft liegt es nun, dem Spiel durch guten Besuch zu vollem Erfolg zu verhelfen und dadurch die angewandte Mühe und Arbeit zu belohnen. Für jeden Besucher wird „Kuno und Else" ein Erlebnis bedeuten, daß ihm unvergeßlich sein wird. Für Spangenberg gelten die Aufführungen am Freitag, den 17. und Sonnabend, den 18. Juni. Die Aufführung am Sonntag, den 19. nachmittags ½3 Uhr ist Fremdenvorstellung. Der Kartenvorverkauf erfolgt von morgen ab in den Buchhandlungen von H. Lösch und H. Siebert. 1. Platz nummeriert 2.00 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz 1.00 Mk. Am Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr findet eine Aufführung für Schulen statt. Eintrittspreis 0.30 Mk.

4 **Das erweiterte Liebenbachbad.** Das im vergangenen Jahre neu errichtete städtische Schwimm-, Licht- und Luftbad, auch Liebenbachbad genannt, erwies sich für unsere Verhältnisse als nicht ausreichend. Deshalb beschlossen die städtischen Körperschaften nach Anhörung der Schulen, Turn- und Sportvereine eine bedeutende Erweiterung desselben. Im Laufe der letzten Wochen wurden die Erweiterungsarbeiten durchgeführt, und am 2. Pfingsttag konnte Bürgermeister Schier das Bad erneut seiner Bestimmung übergeben. Das Becken, das jetzt eine Länge von 82 Meter und einen Flächeninhalt von 1700 qm aufweist, kann jetzt als regelrechte Schwimmbahn dienen. Dies kommt den Schulen und Schwimmvereinigungen zu Gute. Die Schwimmbahn wird auch auswärtige Vereine anziehen und zu wassersportlichen Veranstaltungen anregen. Die Eisbahn, die durch das Bad im Winter zur Verfügung steht, erhält die gewünschte Vergrößerung. Unserer Jugend wird also das kostbare Gut des Eislaufes gewährleistet. Für die Zeit, in der nicht gebadet werden kann, ist jetzt auch das Rudern ermöglicht. Zwei moderne Ruderkähne stehen für diesen Sport zur Verfügung. So ist jetzt in unserem Städtchen für alle Arten der körperlichen Betätigung, zu denen das Wasser einladet, Gelegenheit geschaffen. In seiner Eröffnungsrede ermahnte Bürgermeister Schier die Jugend, sich dieses Geschenkes der Jugend dankbar und würdig zu erzeigen. Die Jugend solle die Einrichtung mit Nachdruck, aber auch mit Vorsicht benutzen. Die Gelegenheit zur Steigerung der körperlichen und geistigen Spannkraft sei restlos auszuwerten, ohne dabei das Leben zu gefährden. Ein jeder, der das Bad benutze, soll darauf bedacht sein, daß die Anlage geschont und die gesamte Ausstattung pfleglich behandelt werde. Es sei nicht zu vergessen, daß es sich um ein Allgemeingut handele, an dem alle Einwohner das gleiche Anrecht hätten. Das Liebenbachbad bedeute nur ein Glied in der Kette der Jugendpflegeeinrichtungen. Es gelte noch weitere Glieder zu schmieden, solche seien unter anderem die Anlage eines großen Spiel- und Sportplatzes, die Errichtung einer Turnhalle, der Bau eines Gemeindehauses mit Lese-, Spiel- und Unterhaltungsräumen. Alle diese Wünsche würden ihrer Erfüllung entgegenreifen. Bürgermeister Schier gebührt Dank für seine zielbewußte Förderung allen gesunden Sportes. Bemerkt sei noch, daß Architekt Theobald Fenner den Entwurf für das erweiterte Bad gemacht und auch die Ausführungsarbeiten zur Durchführung gebracht hat.

× **Persönliches vom Finanzamt.** Der Vorsteher des Amtes, Steueramtmann Kühn, ist durch Urkunde des Herrn Reichspräsidenten vom 22. Mai zum Regierungsrat ernannt worden.

— **Liebenbachbad.** Das erweiterte Liebenbachbad ist am 6. 6. 27 eröffnet worden. Es ist nunmehr Pflicht der Einwohner, die Anlage zu benutzen, damit sie sich geldlich unterhält. Bei der Niedrigkeit der Eintrittspreise ist jedermann der Gebrauch ermöglicht. Sollte die wirtschaftliche Lage im Einzelfalle dies bedingen, so kann sogar eine Herabsetzung des Preises eintreten. Die Stadtverwaltung legt Wert darauf, daß alle Kreise der Bevölkerung der Segnungen des Liebenbachbades teilhaftig werden. Es gilt, die Kraft zu stählen und die Gesundheit zu fördern. Die Stadtverwaltung gibt sich der Erwartung hin, daß ihr Bestreben, gesundheitliche Einrichtungen zu schaffen, vollem Verständnis begegnet und die weitestgehende Unterstützung erfährt.

& **Die Wetterlage.** An der Südseite der von Westen herangezogenen Tiefdruckstörungen sind seit gestern in ganz Deutschland Niederschläge aufgetreten. Da die Tiefdruckstörungen ostwärts weiterziehen, kommt unser Gebiet immer mehr und mehr an ihre Rückseite, an der voraussichtlich kühlere Luftmassen wieder etwas südwärts vorstoßen. Die Niederschläge lassen nach.

Kassel. Gestern Nachmittag ½4 Uhr wurde einem Arbeiter am Königsplatz unwohl. Er schleppte sich bis an den Eingang eines dortigen Kaufhauses, stürzte dann aber zusammen und wurde von dem Personal auf einer Trage gebettet und in den Hof getragen. Er starb gleich darauf an einem Herzschlage.

Bad Salzschlirf. Ein mächtiges Schadenfeuer wütete in Bad Salzschlirf. Gegen 10 Uhr abends brach plötzlich im Dachgeschoß des Hotel Kaiserhof (Besitzer Arnold) ein Brand aus, das mit Blitzesschnelle auf den ganzen 30 Meter langen Oberbau übergriff. Zahlreiche Schlauchlinien mehrerer Wehren sowie die Motorspritze von Fulda bekämpften das verheerende Element, doch war es nicht zu verhindern, daß das Dachgeschoß in seiner ganzen Länge ein Raub der Flammen wurde. 20 Zimmer brannten vollständig aus. Die in denselben wohnenden Kurgäste und Hausangestellten retteten nur das nackte Leben. Die in den tiefer gelegenen Stockwerken befindlichen Zimmer sind durch die Wassermassen vernichtet und mußten geräumt werden. Die Kurgäste aus diesen Zimmern fanden anderwärts Aufnahme. Ueber die Entstehungsursache kursieren verschiedene Gerüchte; Bestimmtes ist noch nicht festgestellt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, aber größtenteils durch Versicherung gedeckt. Die Wehren konnten erst früh gegen 5 Uhr abrücken.

Aus Stadt und Land

** **Franz Krupkats Beisetzung.** Auf dem Dorotheen-Friedhof zu Berlin hat unter riesiger Beteiligung die Beisetzung des in Leipzig so jählings umgekommenen Rennfahrers Franz Krupkat stattgefunden. Neben den Kränzen des Vereins Deutscher Radrennbahnen, des Bundes Deutscher Radfahrer, der Deutschen Rennfahrer-Vereinigung usw. sah man auch einen Kranz des französischen und belgischen Rennfahrer-Syndikats.

** **Von der Ehefrau erschossen** wurde in Berlin-Neukölln in einem Hause der Johann-Huß-Straße ein 42jähriger Bankbeamter. Der blutigen Tragödie war ein förmlicher Ringkampf vorausgegangen, in dessen Verlauf die Frau, angeblich in höchster Bedrängnis, aus dem Schrank die Browningpistole nahm, um sich zu schützen. Nach den Erklärungen der Ehegattin soll sich der Schuß plötzlich gelöst haben, der den Mann in den Kopf traf. Wie es heißt, lagen die Eheleute seit einiger Zeit bereits wegen Geldkalamitäten in Streit. Die Frau ist bis zur Klarstellung des Tatbestandes verhaftet worden.

** **Schwere Strafe für einen herzlosen Sohn.** Wie man aus Wittenberg meldet, kam ein 19 Jahre alter Schuhmacher mit seiner Mutter auf dem Felde in Streit. Der Bursche wurde dabei so rabiat, daß er auf seine Mutter mit einem Revolver einschlug und sie am Kopf schwer verletzte. Bei dem Schlag entlud sich der Revolver und die Kugel traf den Sohn tödlich.

** **Auch der Kreis Groß-Strehlitz von schwerem Unwetter betroffen.** Laut Meldungen aus Breslau ist jetzt auch der südliche Teil des Kreises Groß-Strehlitz von einem schweren Unwetter, das von sehr starkem Hagelschlag begleitet war, heimgesucht worden. Der Schaden ist überaus beträchtlich. In einer Breite von sieben Kilometern und einer Länge von 20 Kilometern wurde fast alles verwüstet. In Gogolin ist das Dach eines Kalkwerkes hochgehoben und viele Meter weit geschleudert worden. Durch fortgeschleudertes Mauerwerk wurde eine Frau sehr schwer verletzt. Auf dem Dominium Sakrau wurden sämtliche Gebäude durch den Orkan abgedeckt. Der gesamte Anbau des Dominiums von 4000 Morgen ist vernichtet. Insgesamt wurden 65—70 000 Morgen von dem Unwetter betroffen. Eine Frau wurde in Groß-Steine mit einer so ungeheuren Wucht vom Orkan fortgeschleudert, daß sie auf der Stelle tot war.

** **Kreuzotternplage in Pommern.** In noch weit größerem Umfange als im verflossenen Jahre scheint heuer in Pommern die Kreuzotternplage auftreten zu wollen. Neuerdings wurden aus dem Amtsbezirk Schmolsin im Kreise Stolp über 1200 Kreuzottern abgeliefert und im Amtsbezirk Charbow im Kreise Lauenburg im Monat Mai 685 Ottern. Auch aus anderen Gegenden wird von einer Ausbreitung der Kreuzotternplage berichtet.

** **Von Nachbarn überfallen und erschlagen** wurde, einer Stettiner Meldung zufolge, ein Arbeiter in Podejuch. Die beiden Täter, ebenfalls Arbeiter, sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Wie es heißt, gaben die Veranlassung zu dem furchtbaren Verbrechen Streitigkeiten, die schon seit einiger Zeit zurückliegen. Von der Polizei wurde eine Wagenrunge beschlagnahmt, mit der der Tod des Arbeiters herbeigeführt worden ist.

** **Am Hamburger Denkmal des großen Taubstummenlehrers Samuel Heinicke** versammelte sich dieser Tage eine große Anzahl von Teilnehmern an der Hamburger Samuel-Heinicke-Jubiläumstagung zu einer Gedenkfeier. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Taubstummenlehrer Dr. Schorsch und Oberschulrat Goetze als Vertreter des Senats und der Bürgerschaft Hamburg hielten Ansprachen. Unter den am Denkmal niedergelegten Kränzen befinden sich neben denen des preußischen Kultusministeriums und sächsischen Ministeriums für Volksbildung auch zahlreiche Spenden des Auslands, so aus Schweden, Dänemark, Rumänien, aus der Tschechoslowakei, aus Rußland und Lettland.

** **Eine astronomische Expedition** hat nach einer Hamburger Meldung die dortige Landessternwarte zu der am 29. Juni eintretenden totalen Sonnenfinsternis unter der Führung von Professor Schorr nach Nordschweden entsandt. Als Stationsort der Expedition, die eine umfangreiche instrumentale Ausrüstung mit sich führt, ist das Lappendorf Jokkenokk am Lulealo vorgesehen. Später wird sich der Expedition Dr. Luyten von der Harvard-Universität in Cambridge anschließen.

** **Zwei Opfer eines Autounglücks.** Nach einer Siegener Meldung fuhr der Kraftwagen zweier dortiger Kaufleute gegen einen Steinhaufen und überschlug sich. Dem Wagenlenker wurde die Brust eingedrückt, der Mitfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch. Beide Verunglückte verschieden bereits bald darauf.

** **Schlimme Heimfahrt.** Bei der Heimfahrt von einer Pfingstautotour geriet ein Berliner Fabrikbesitzer zwischen Hamburg und Grünhof mit seinem Kraftwagen ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Der älteste Sohn des Autobesitzers trug schwere Brust- und Lungenquetschungen davon, während der Fabrikbesitzer selber nicht unerhebliche Kopfverletzungen erlitt. Der zweite Sohn des Autoeigentümers zog sich leichtere Verletzungen zu, während der Chauffeur mit Schnittwunden davonkam. Sehr schwer verletzt wurde noch ein Schüler, der mit seinem Fahrrad an der Unglücksstelle vorübergekommen und unter den umstürzenden Kraftwagen geraten war.

** **Acht junge Menschen vor schlimmem Schicksal bewahrt.** Einer Meldung aus Ludwigshafen zufolge verfolgte die pfälzische Gendarmerie vier deutsche Werber der Fremdenlegion bis in die französische Kaserne Gallièni in Mainz und veranlaßte ihre Festnahme durch den dortigen Staatsanwalt. Das Quartett hatte wenige Minuten vor seiner Festnahme acht Berlinern das Handgeld zur Anwerbung ausgezahlt. Die meist kaum 17jährigen Berliner wurden zurückbehalten, bis ihre Angehörigen benachrichtigt sind.

** **Der 22. deutsche Geographentag** wurde in Karlsruhe im Beisein zahlreicher Teilnehmer aus dem ganzen Reiche, aus Oesterreich, der Schweiz, dem Freistaat Danzig und eines Vertreters der Universität Panama eröffnet. Der Erste Vorsitzende Geheimrat Dr. v. Drygalski-München leitete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten ein und hieß besonders den eben erst von der Forschungsreise im Atlantischen Ozean zurückgekehrten Fregattenkapitän z. D. Spieß willkommen. Als der Vorsitzende des Ortsausschusses Präsident Dr. Fuchs hierauf das Wort zur Begrüßung ergreifen wollte, kam er im Orchesterraum zu Fall und brach den linken Fuß. Für die Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, für die drei badischen Hochschulen der Prorektor der Technischen Hochschule Dr. Rehbock. Nach einer Pause hielt Fregattenkapitän z. D. Spieß einen Vortrag über die „Meteor-Expedition". Die Darlegungen des Redners gipfelten in den Worten: In entsagungsvoller treuer Arbeit haben Wissenschaftler, Offiziere und Mannschaften die große schwere Arbeit in 2¼ Jahren beendet und das Programm des verstorbenen geistigen Urhebers der Expedition restlos durchgeführt. Marine und Wissenschaft haben trotz der Not der Zeit eine kulturelle Großtat vollbracht, die der Welt zum Nutzen gereichen und das Ansehen des Deutschen Reiches mehren wird. Die Ausführungen wurden mit überaus begeistertem Beifall aufgenommen.

** **17 Personen in brennenden Naphthagruben umgekommen.** Wie aus Bukarest verlautet, gerieten im rumänischen Petroleumgebiet bei Moreni fünf Naphthagruben in Brand. 17 Personen verbrannten. Der Sachschaden wird als sehr erheblich bezeichnet.

** **Bei der schweren Munitionsexplosion unweit Krakau** ist, wie jetzt ermittelt wurde, ein Gesamtschaden von etwa 2½ Millionen Zloty angerichtet worden. Die sachmännischen Kreise zweifeln nicht im geringsten daran, daß die Explosion auf die Selbstzersetzung des polnischen Pulvers zurückzuführen ist.

** **Zugentgleisung infolge Dammrutsches.** Auf der Strecke Stahlhammer (Kreis Lublinitz Polnisch-Oberschlesien) — Podzomce entgleiste infolge eines Dammrutsches ein Güterzug mit 40 voll beladenen Kohlenwagen. Die Lokomotive und sämtliche Wagen wurden zertrümmert. Es fanden zwei Eisenbahnbeamte den Tod. Mehrere andere haben erhebliche Verletzungen davongetragen.

** **Der dritte transatlantische Flug.** Einer New Yorker Meldung zufolge bereitet Kommandeur Byrd einen dritten transatlantischen Flug vor. Jeden Tag prüft er seinen mit drei Motoren ausgerüsteten Fokkereindecker. Starten will er jedoch erst, wenn Lindbergh zurückgekehrt ist. Er wird sich von einem Piloten und einem Monteur begleiten lassen.

** **Mißglückter Versuch Wilkins zur Erforschung der Arktis.** Aus New York wird gekabelt: Wilkins ist nach einem abermaligen Fehlschlag seines Versuches, die unbekannten Gegenden der Arktis im Flugzeug zu erforschen, nach Fairbanks (Alaska) zurückgekehrt. Wilkens betonte, er gebe seine Expedition während der jetzigen Jahreszeit auf und beabsichtige, am 12. Juni die Rückreise nach den Vereinigten Staaten anzutreten.

Sport.

** **Die Fliegermeisterschaft von Preußen** wird am 12. Juni auf der Radrennbahn Krefeld ausgefahren. In der Klasse der Berufsfahrer starten neun Fahrer, und zwar die Berliner Lorenz, Oskar Rütt und Petermann, Fricke-Hannover, die Kölner Oszmella und Springborn, die Kreisfelder Mühlhof und Giesbertz und Schürmann-Münster. Die Meisterschaften der Amateure werden von Graue-Berlin verteidigt.

** **Berliner Pfingstturnier.** Am vierten Spieltag des Pfingstturniers beim Lawn-Tennis-Turnier-Club im Grunewald wurde der Südafrikaner Spence von dem jungen Tschechen Menzel geschlagen, im Herrendoppelspiel gegen das deutsche Paar Demasius—Bergmann behielt er jedoch, unterstützt von seinem Landsmann Condon, die Oberhand. Auch im zweiten Doppelspiel konnte sich das deutsche Favoritenpaar Kleinschroth-Landmann nicht durchsetzen und wurde von den Oesterreichern Brick—Salm klar geschlagen.

:: **Die Davis-Pokal-Runde Deutschland—Südafrika** wird, wie jetzt feststeht, in der Zeit vom 10. zum 12. Juni auf der Platzanlage des Berliner Tennis-Clubs Blau-Weiß ausgetragen. Am Freitag spielen Raymond gegen Landmann und Spence gegen Froitzheim. Sonnabend findet das Doppelspiel Raymond—Condon gegen Moldenhauer—Kleinschroth oder Landmann—Kleinschroth statt. Sonntag werden die letzten Einzelspiele zwischen Spence und Landmann sowie Raymond und Froitzheim ausgetragen. Die südafrikanische Mannschaft ist aus Paris, wo sie hervorragende sportliche Erfolge erringen konnte, bereits in Berlin eingetroffen.

:: **Der französische Grand Prix für Rennfahrer** gelangt um 26. Juni, 2. und 3. Juli zur Entscheidung. Den Grand Prix der Amateure gewann bekanntlich im Vorjahre der Kölner Engel, der auch in diesem Jahre wieder in Paris starten wird. Weitere deutsche Fahrer [illegible] noch bestimmt teilnehmen.

Die Schutzgarde der Pflanzen.

Interessantes von den Ameisen.

Obwohl eine völlige Klarheit noch nicht geschaffen ist, scheinen Ameisen und Pflanzen vielfach doch in gewisser Beziehung zu stehen.

Es gibt bei uns einige Pflanzen, die außerhalb der Blüte Zucker absondernde Organe besitzen, so die Süßkirsche kleine rötliche Warzen an den Blattstielen und die Zaunwicke schwarze Grübchen auf der Unterseite der kleinen Nebenblättchen. Ameisen lecken gern daran und werden dadurch wohl von den Blüten abgehalten. Deutlicher ist es bei der Alpenflockenblume, deren Blütenkörbchen äußere Hüllblätter haben, die Honig absondern und von Ameisen sehr besucht werden. Hält man diese fern, so leiden die Blüten sehr an Käferfraß. Man hält daher die Ameisen für eine Schutzgarde der Pflanze, welche gefräßige Insekten verscheuchen.

Dies hat man mit mehr oder weniger Recht für zahlreiche tropische Pflanzen behauptet und von „Ameisenpflanzen" gesprochen. So gibt es in Mexiko eine Akazienart mit paarig stehenden hohlen Dornen, in welche Ameisen ein Loch beißen und dann bewohnen. Sie sollen die Pflanzen gegen die sie sehr schädigenden „Blattschneiderameisen" schützen. Dafür spricht auch, daß diese Akazien an den Enden ihrer Fiederblättchen kleine birnförmige Körperchen bilden, die viel Eiweiß und Fett enthalten und von den Ameisen gern gefressen werden, weshalb man sie „Ameisenbrötchen" nannte. Berühmt ist die „Ameisenpflanze" Myrmecodia, die in Java auf Bäumen wächst und eine große, außen dornige Knolle besitzt. Diese zeigt im Innern ein Labyrinth von Gängen, von denen Oeffnungen nach außen führen. Manche dieser Gänge haben glatte, andere warzige Wände. In ihnen leben nun zahlreiche Ameisen, welche in die glattwandigen Gänge ihre Eier legen. Wird die Knolle erschüttert, so stürzen die Ameisen in hellen Scharen nach außen.

Ob sie aber die Pflanze wirklich schützen, bezweifelt man jetzt, da der Biß dieser Ameisen wenig gefährlich ist. Man hält die Knollen heute mehr für Speicher von Regenwasser, das durch jene Warzen aufgesogen wird.

Scherz und Ernst.

tf. **Lessing will einen Schöppenstedter Streich** erleben. Eines Tages fuhr Lessing in aller Frühe mit dem Postwagen nach Schöppenstedt. Als er in die Postkutsche einstieg, meinte er zu dem Kutscher: „Lieber Schwager, glauben Sie wohl, daß ich zu dieser frühen Stunde auch schon einen echten Schöppenstedter Streich mit ansehen kann." — „Ganz bestimmt", entgegnete der Kutscher. Als die Kutsche nun bereits fast ganz Schöppenstedt durchfahren hatte, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete, wurde Lessing schon recht mißgestimmt. Plötzlich aber kam die Kutsche an den einsam vor dem Stadttor gelegenen Häusern vorbei. Im gleichen Augenblick gewahrte Lessing, wie ein Bürger den Fensterladen seiner Wohnung öffnete, zum Fenster herausstieg und nun von außen die Haustür aufschloß. Das alles ging so gemächlich, als ob das gar nicht anders Brauch sei. „Na, sind Sie nun befriedigt?" fragte der Kutscher den Fahrgast vergnügt. „Sehr sogar", gab Lessing zur Antwort und er fügte mit Schmunzeln hinzu: „Die Fahrt hat sich wirklich gelohnt."

Handelsteil.

— **Berlin**, den 8. Juni 1927.

Am Devisenmarkt weiter gestiegene Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln. Englisches Pfund 20,498, Dollar 4,22.

Am Effektenmarkt war die Grundtendenz zunächst schwach, später leicht erholt.

Am Produktenmarkt war die Haltung verhältnismäßig fest. Nach den schärfen Preisermäßigungen brachten die Meldungen von den Auslandsmärkten eine Erholung, die auch hier besonders für effektives Brotgetreide leicht befestigend wirkten, zumal die Feldstandsberichte wenig befriedigend lauteten. Der Absatz von Mehl, besonders von Weizenmehl, blieb schleppend. Hafer lag noch fest bei für den mäßigen Bedarf ausreichendem Angebot. Gerste, Mais und Hülsenfrüchte wurden dringend zu unveränderten Forderungen ohne größeren Erfolg zum Verkauf gestellt. Hülsenfrüchte und Braugerste wurden kaum gehandelt. Oelsaaten geschäftslos.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 305—308 (am 7. 6.: 303—306). Roggen Märk. 280—282 (280—282). Gerste 236—270 (236—270). Hafer Märk. 250—256 (248—254). Mais loko Berlin 194 bis 197 (194—197). Weizenmehl 37,50—39,50 (37,50 bis 39,50). Roggenmehl 36,50—38,25 (36,25—38). Weizenkleie 15,75 (16). Roggenkleie 18,50 (18,50). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 42—55 (42—58). Kleine Speiseerbsen 27—30 (27—30). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschken 20—22 (20—22). Ackerbohnen 21—23 (21—23). Wicken 22—24,50 (22—24,50). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75), gelbe 16—17,50 (16—17,50). Seradella —,— (—,—). Rapskuchen 15,60—16,10 (15,60 bis 16,10). Leinkuchen 20,50—20,80 (20,50—20,80). Trockenschnitzel 12,90—13,40 (12,90—13,40). Sojaschrot 20—20,40 (20—20,40). Kartoffelflocken —,— (—,—).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1120 Rinder (darunter 184 Ochsen, 390 Bullen, 546 Kühe und Färsen), 1325 Kälber, 7436 Schafe, — Ziegen, 6392 Schweine, 143 Auslandsschweine. — Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

	8. 6.	1. 6
Ochsen:		
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	62—65	61—63
jüngere	—	—
ältere	58—60	56—58
2. sonstige vollfleischige, jüngere	—	—
ältere	54—55	52—54
3. fleischige	38—46	35—45
4. gering genährte		
Bullen:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	58—60	57—60
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—56	54—56
3. fleischige	51—54	50—53
4. gering genährte	49—50	47—49
Kühe:		
1. jüng., vollfl., ausg., höchst. Schlachtw.	50—55	49—54
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—46	40—45
3. fleischige	30—38	30—37
4. gering genährte	23—26	22—25
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	60—67	59—61
2. vollfleischige	55—58	55—57
3. fleischige	49—52	49—51
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	44—50	42—49
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	80—89	70—80
3. mittlere Mast- und Saugkälber	65—78	55—68
4. geringe Kälber	55—62	45—52
Schafe:		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
Weidemast	58—62	60—65
Stallmast		
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—56	52—58
3. fleischiges Schafvieh	42—48	42—50
4. gering genährtes Schafvieh	30—38	30—35
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	70	56—57
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	68—70	53—55
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	67—68	51—54
5. fleischige von 120—160 Pfund	54—66	49—50
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	60—62	48—50

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt. Kälber und Schweine glatt. Schafe ruhig.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.
(Amtlicher Bericht vom 8. Juni.)

Auftrieb: 178 Schweine und 394 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück:

Läuferschweine: 6—8 Monate alt 60—75, 5—6 Monate alt 40—60 Mark.
Pölke: 3—4 Monate alt 24—40 Mark.
Ferkel: 9—13 Wochen alt 16—24, 6—8 Wochen alt 12—16 Mark.

Marktverlauf: Läufer etwas besser. Ferkel unverändert.

In
Qualität u. Preis
unerreicht sind meine Stoffe in herrlichen Mustern.
Vobachs Schnittmuster-Vertrieb
sowie
Aufbügelmuster für Handarbeiten
Eigene Anfertigung von
Wäsche, Schürzen, Sporthemden usw.
Frau Elfr. Holl / Neustadt 30

Freitag früh
frische Schellfische
Richard Mohr.

Schokoladen
nur erste Marken
Richard Mohr.

◆ Sägespäne ◆
hat laufend billig abzugeben
Spangenberger Holzindustrie G. m. b. H.

Einziehung von Forderungen
auch von bereits ausgeklagten,
die Abfassung von
Verträgen, Testamenten
und Erledigung von
Erbangelegenheiten
übernimmt
W. Friedrich Pasche
Rechts- Revisions-Treuhandbüro
Spangenberg

Beabsichte mein
Land und Wiese
im Dörnbach zu verpachten
Karl Bender.

Frischer Cement
eingetroffen
Richard Mohr.

Ob Stadt oder Land
Jedermann bevorzugt zur Haarpflege
Jo – Hu
Kopf.- u. Haarwaschpulver
Nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, daher unübertroffen.
Verkaufsstelle:
Spangenberg
C. Entzeroth
Damen- u. Herrensalon

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"
Heute abend
keine Gesangstunde
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Lupinen
Richard Mohr.

Liebenbachbad.

Personen unter 14 Jahren, die sich nicht in Begleitung Erwachsener befinden, ist das Betreten des Liebenbachbades verboten. Im anderen Falle tragen die betr. Erwachsenen die Verantwortung für das Verhalten der Kinder.

Spangenberg, 8. 6. 27.

Der Magistrat,
Schier.

Rudern im Liebenbachbad.

Der Liebenbachteich ist mit 2 Booten besetzt worden. Die Boote können benutzt werden, wenn nicht gebadet wird oder gebadet werden kann. Vor der Benutzung sind Ruderkarten bei der Badekasse (Stadtkasse) zu lösen. Die Preise betragen vorläufig: für einen Erwachsenen 0,50 RM., für einen weiteren Erwachsenen 0,25 RM. und für jedes Kind 0,10 RM. je Stunde. Jedes Boot kann mit 3 Erwachsenen besetzt werden; an die Stelle eines Erwachsenen können 2 Kinder treten, sodaß sich auf jedem Boot höchstens 4 Personen befinden. Im übrigen wird auf die vorläufige Ruderordnung, die im Liebenbachbad und in den Anschlagkästen der Stadt angebracht worden ist, hingewiesen.

Spangenberg, den 4. 6 27.

Der Magistrat,
Schier.

Impfpflicht.

Auf die durch das Impfgesetz vorgeschriebenen Schutzpockenimpfungen wird hingewiesen. Die zur Impfung Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, soweit sie zu den öffentlichen Impfungen nicht erschienen sind, die Impfung durch einen praktischen Arzt nachholen zu lassen.

Die Unterlassung der Impfung hat empfindliche Strafen zur Folge.

Spangenberg, den 7. 6. 27.

2225

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Der Holzabfuhrweg

im Distrikt 15 B des Stadtwaldes (Malsberg) ist wegen der Holzhauung einige Tage gesperrt

Spangenberg, den 27. 5. 1927.

Der Magistrat,
Schier.